

# Sächsische Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Zankstraße 134 (Stern 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Stern 22). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Dreifache Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Quotträger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Circulofonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkshaus Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die Amtgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 191 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 16./17. August 1941 85. Jahrgang

## Ein Jahr Aufbauarbeit der Partei im Generalgouvernement

### Der „Tag der Partei im Generalgouvernement“ in Krakau eröffnet

Krakau, 16. August. Der die einjährige Aufbauarbeit der Partei im Generalgouvernement abschließende und für die Zukunft richtungweisende „Tag der NSDAP im Generalgouvernement“, der vom 15. bis 17. August in Krakau veranstaltet wird, wurde am Freitag eröffnet.

Am Donnerstag, dem Vorabend, hatte ein Konzert des NS-Sinfonie-Orchesters unter Leitung seines Generalmusikdirektors Adam mit Werken von Beethoven, Wagner, Meyer und Strauß stattgefunden. Am Nachmittag hatte der Distriktsstandortsführer von Krakau, Gouverneur Dr. Wächter, in Neu-Sandez zum Gedenken an die 60 000 ermordeten Volksdeutschen im Namen des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP einen Kranz an den Gräbern der dort beigesetzten Volksdeutschen niedergelegt.

Die Eröffnung des „Tages der NSDAP im Generalgouvernement“ erfolgte am Freitag im Stadion mit den eine neue Epoche der NS-Arbeit im Generalgouvernement einleitenden Wettkämpfen der deutschen Jugend, in denen sich rund 500 Jungen und Mädchen in den nächsten Tagen in allen Sportarten messen werden. Gebietsführer Wilm in verpflichtete dabei die deutsche Jugend des Generalgouvernements zum harten selbstlosen Einsatz für Führer und Reich.

gesamten Generalgouvernements. Dr. Frank betonte, daß die Partei keine stolzere Aufgabe habe, als die innere Front des Reiches zu bewachen, wie die Wehrmacht ihrerseits im heroischen Einsatz die äußere Front deckt. Mit einem Wahlspruch des Führers, daß das Schwere nicht schwer genug sei, um es nicht im Dienst für das Volk zu überwinden, übergab Dr. Frank die neuen Hoheitszeichen der Bewegung im Generalgouvernement.

Die Erstaufführung des Dr. Karl-Heinz-Films „Stukas“ in Anwesenheit des Generalgouverneurs war sinnfälliger Ausdruck der Verbundenheit der Wehrmacht mit der Partei im Generalgouvernement.

Anschließend zog Generalgouverneur Dr. Frank auf dem Generalmitgliederappell das Fazit der einjährigen Aufbauarbeit. Der Sonnabendvormittag ist im wesentlichen ausgefüllt mit Sondertagungen, auf denen u. a. der Leiter des Hauptamtes Aktive Propaganda in der Reichspropaganda-Abteilung, Dr. Wächter, und der Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Siedemann, das Wort nehmen. Außerdem wird die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink zu den im Generalgouvernement tätigen deutschen Frauen sprechen.

Am Sonnabendnachmittag findet ein Appell der Führerschaft des Arbeitsbereiches der NSDAP im Generalgouvernement statt. Abends vereint eine Großkundgebung mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Teilnehmer des Tages der NSDAP.

Gelungvoll eines Empfanges der aus Anlaß des Tages der NSDAP in Krakau weilenden Vertreter der Reichspresse durch den stellvertretenden Leiter des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP, Dienstleiter Schalk, gab Generalgouverneur Reichsminister Reichsleiter Dr. Frank nach Worten des Dankes für den Einsatz der deutschen Presse im Dienst der Aufbauarbeit im Generalgouvernement in großen Zügen ein Bild von der vorbildlichen westanschaulichen Ausrichtung einer noch inmitten des Krieges aufgerichteten Verwaltungarbeit und hob die einzigartige Leistung dieser Aufbauarbeit innerhalb der Parteigeographie hervor.

Die Verleihung von Hoheitsabzeichen an 56 Standorte der Partei durch den Generalgouverneur in Anwesenheit von Ehrenformationen der Wehrmacht, der SS, der Polizei, des Arbeitsdienstes, des NSKK, und einer Ehrenhundertschaft der Politischen Leiter im Hof der Krakauer Burg gab einen sichtbaren Beweis für die innerhalb Jahresfrist erfolgte parteimäßige Durchdringung des

An den Veranstaltungen des Schlußtages, des Sonntags, werden Tausende von Deutschen aus dem ganzen Generalgouvernement teilnehmen, die mit Sonderzügen in den ersten Morgenstunden in Krakau eintreffen. Ein Appell der Politischen Leiter mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf dem Burghof findet seinen Abschluß in einem Vorbeimarsch auf dem Adolf-Hitler-Platz. Nachmittags veranstaltet der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes unter Prof. Herms Niel ein volkstümliches Konzert. Die Sportveranstaltungen der Hitler-Jugend finden am Sonntagabend ihren Abschluß in einer Feierstunde im Stadion. Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank wird aus der Summe der Veranstaltungen der vorangegangenen Tage das bleibende Vermächtnis ziehen und den „Tag der NSDAP im Generalgouvernement“ mit einer Feldrede ausklingen lassen.

## Weltbetrug

Die „Kriegsziele“, die Winston Churchill, der derzeitige Premierminister Englands, und Franklin Roosevelt, in dritter Amtsperiode Präsident der Vereinigten Staaten, irgendwo auf dem Ozean ausgeheckt haben, haben in der Welt, soweit sie antibolschewistisch ist, nur Spott und Hohn gefunden. Verklümmen da zwei Männer, die für Regierungen verantwortlich sind, deren geistes und Denken in imperialistischen Zielen aufgeht, ein Programm für einen dauerhaften Frieden und Grundsätze, von denen sie behaupten, daß sie der Wohlfahrt der Menschheit dienen. In Wahrheit aber stehen gerade das platonische England und die Welt herrschaftsgelüste Roosevelt der Befriedung der Welt entgegen. Welche Freiheit liegt schon darin, wenn England und Amerika an die Spitze ihrer gemeinsamen Erklärung den Satz stellen, sie suchen feinerer territorialer Vergrößerung und wünschen keine territorialen Veränderungen, die nicht mit den in freier Weise ausgedrückten Wünschen der betreffenden Völker in Einklang stehen. Sind Churchill und Roosevelt von allen guten Geistern verlassen, daß sie glauben, die Welt würde nicht, daß wenn Irland, Indien, Südafrika, Ägypten und die vielen Länder des Nahen Orients heute unter der britischen Faust schmachten, dies nicht daher kommt, weil die Völker dieser Gebiete England mit Leib und Seele ergeben sind, sondern eben seine Ursache nur darin hat, daß England die ganze Welt unterjocht und gebrandschagt hat? Und wenn Europa auch sehr weit von Nordamerika entfernt ist, so kennen wir uns doch immerhin so weit in der neuen Welt aus, daß wir sehr wohl darüber im klaren sind, daß die Vereinigten Staaten in der Panama-Kanal-Zone, in Grönland und auf Island und ebenso überall dort, wo Roosevelt Stützpunkte errichtet hat oder den Dollar sporen läßt, von Rechts wegen nichts zu suchen haben. Sie haben keinen Appetit auf neue Landgewinne, England und die Vereinigten Staaten? Sehr interessant! Dafür aber sind beide Staaten mit fremden Gebieten gesättigt und überfüllt! Im übrigen aber war es schon immer angelsächsische Praxis, das Gegenstück von dem zu tun, was mit Worten feierlich verkündet worden ist.

Unverschämter aber ist es, wenn Roosevelt und Churchill von souveränen und veräußerlichen Rechten der Völker sprechen, von der Selbstregierung und davon, daß jedes Volk sich seine Regierungsform wählen soll, unter der es leben will. Warum hat dann England dem Deutschen Reich den Krieg erklärt? Wie können dann Churchill und Roosevelt die „endgültige Vernichtung der Nazityrannei“ proklamieren? Uns dünkt, daß das deutsche Volk deutlich genug bekennt hat, daß es nationalsozialistisch ist und nationalsozialistisch regiert werden will! Adolf Hitler wird getragen von dem Vertrauen des ganzen Volkes, das in dem Führer den Volkstreuere seines Willens sieht. Außerdem — und auch darüber müßte man sich in London und in Washington klar sein — hat das deutsche Volk unmißverständlich genug zum Ausdruck gebracht, daß es von jeder anderen Macht, die die Vereinigten Staaten und England eingeschlossen, erwartet, daß sie seinen Willen respektieren! Wenn Roosevelt und Churchill es also ernst meinen mit ihren Worten, dann müssen sie in Konsequenz ihrer Erklärungen zu allererst von ihrer eigenen Politik abrücken und sie als verbrecherisch brandmarken! Das ist selbstverständlich nicht zu erwarten; denn in Wahrheit geht es diesen Herren nicht um die Zusammenarbeit, um einen Frieden der Gerechtigkeit, um die Respektierung anderer Völker, werden sie nicht beherrscht von der Sorge, allen Nationen innerhalb ihrer eigenen Grenzen ein Leben in Sicherheit, frei von Furcht und Not, zu ermöglichen, sondern das, was England und Roosevelt wollen, ist die Zerstückelung Deutschlands, weil Deutschland ihnen lästig ist als ein sozialer Staat und ein Glied der Ordnung. Roosevelt und Churchill aber wollen nicht Ordnung und Aufbau, sondern das Chaos, und darum haben sie sich auf Tod und Leben mit dem Bolschewismus verbündet, wollen sie Deutschland, Italien und möglichst auch Japan einseitig entwaffnen und die Sowjetunion zum Wächter Europas machen.

Roosevelt und Churchill schreiben nach einem neuen Versailles Diktat in verschlimmelter Gestalt, weil sie ihre Pläne nur in einer zerrütteten Welt durchsetzen können. Ein Weltbetrug sondergleichen, das ist die gemeinsame Erklärung Churchills und Roosevelts und sonst nichts! Unverständlich ist uns nur, warum Roosevelt und Churchill sich zu diesem Zweck den Unbequemlichkeiten einer Ozeanreise unterziehen haben. Es hätte genügt, wenn sie irgendeine Hilfskraft damit beauftragt hätten, sich wortartig die Reden Wilsons aufzusuchen. Aber selbst das wäre der Arbeit schon zuviel gewesen. Denn was die Neugestaltung der Welt betrifft, wird sie diktiert von Deutschland und den mit ihm verbündeten Mächten. Die deutschen Waffen sind es, die in westgeschichtlichen Siegen im Norden und Süden, im Westen und im Osten die Grundlage für ein neues Europa legen. Schwächer wie Churchill und Roosevelt aber werden keine Gelegenheiten mehr haben, an der Neugestaltung Europas mitzuarbeiten.

Alles in allem fehlt also der gemeinsamen Erklärung Churchills und Roosevelts jeder Sinn. Tatsächlich hat England ja auch von Nordamerika weit mehr erwartet als Worte und Verheißungen, nämlich den Eintritt in den Krieg. Das ist es, was England von den Vereinigten Staaten fordert, wie denn auch immer wieder englische Zeitungen, so in den letzten Tagen der „Daily Herald“, drohen, es gelte nicht mehr, einzelne Länder, sondern ganze Erdteile in den Krieg einzubeziehen. Nun hat Roosevelt da wieder angefangen, wo Wilson aufgehört hat. Diese Aktion jedoch ist schließlich mißlungen und durchgefallen. Das Echo aus Europa, reichlich mit Spott und Hohn getränkt, läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß unser Erdteil sich klar ist über die wahren Absichten Roosevelts und Churchills und vor allem auch darüber, daß ihre gemeinsame Erklärung diktiert ist vom Willen zur Welt herrschaft und formu-

## Das „Land des Lächelns“

### Tagebuchblätter aus dem Ostfeldzug

### Von Kriegsberichterstatter Joachim Frey

DNB ... 16. August. (F.M.) Nicht der Name einer Operette, sondern das bitterste Kennzeichen einer der größten Tragödien der Weltgeschichte verbirgt sich hinter dem Doppelsinn dieses „Land des Lächelns“.

In allen Orten, in allen Dörfern, in den Häusern der Stadt, in den Kolchofen, den so zahlreichen Verwaltungsstellen, Kaffeehäusern, an Straßen und Plätzen, überall erscheinen in lebensgroßen Photos oder kitschigen Gemälden die Köpfe der Sowjet-Gewaltigen: Das Gnomengesicht des Präsidenten Kalinin, „Väterchen“ Stalin, die Armeegewaltigen Woroschilow, Budjenny, Timoschenko, selbst der G.M. Mörder Berija. Auf allen Bildern lächeln sie, falsch und verlogen, und nur die kalten Augen bleiben unberührt von diesem Mummenschanz.

Nur das Bild Lenins ist in seiner grünenden Maskenhaftigkeit da wie er war, ein Ausdruck seiner Zeit, eine eiskalte Gehirnmaschine, ein Dämon, selbst hier fremd im Kreise seiner Epigonen. Die neuen Größen, im Widerspiel um die Macht übrig geblieben, sie präsentieren sich mit einem „leer smiling“ bester amerikanischer Manier, dem Volke in einer wohlwollenden väterlichen Gültigkeit, die sie aufdringlich und überdeutlich wie eine Robe zur Schau tragen. Wie ein Wiederkehrer steht überall die Gipsfigur des Stalin-Denkmales in den zerstörten Ortschaften. Eine Fassade des Lächelns wurde von einem belogenen und betrogenen Volke aufgerichtet, das selbst das Lachen verlernt hatte.

Nie vorher wurde im geschichtlichen Leben großer Völker die Fabel vom Wolf im Schaffel deutlicher illustriert als mit diesen gemalten Photos, Wandplakaten und kunstlosen Denkmälern. Fern und eingeschlossen hinter schützenden Mauern lebten die Träger dieser Lügenmasken, zu feige, leibhaftig unter das Volk zu treten, dem sie das Brot nahmen und das Lachen als letztes Zeugnis menschlicher Würde. Ein ganzes Volk wurde zu Roboter einer Wahnsinnsidee gezwungen, während die Gewaltigen des Kreml wie biedere Familienväter lächelten.

Diese Bilder sind nun von den Wänden gestürzt. Das getrocknete Volk selbst hat diese lächelnden, lügenhaften Masken zerstört und zertrümmert, die Standbilder gestürzt, ernst und bedrückt mit einer Wildheit ohne Gleichen, überall dort, wo der deutsche Soldat diesen Spieß verjagte und mit seinen Waffen ein neues Lebensgesetz auftrichtete.

Unaufhaltsam rücken die grauen Heerscharen den Totengräbern vieler Völkerstaaten näher. Das gefrorene Lächeln auf den Schaugesichtern wird schon längst weggeschwipst sein, und die Furcht wird sich über diese Masken ausbreiten, die Furcht vor dem Geächteten, die immer schon hinter dem falschen Lächeln verborgen war. Mögen sie die Spiegel zerbrechen, dem Schrecken der Furcht entgegen, nichts wird die deutschen Waffen aufhalten, die Stunde

der Abrechnung zu bestimmen, die kommen muß für alle, die gegen alles menschliche und göttliche Recht gewütet. Und wenn das letzte Denkmäl gestürzt, das letzte Bildnis zertrümmert ist, wird auch das Volk im Osten wieder leben und lachen dürfen.

## Die Kommissare schaffen es nicht

### Eine aufschlußreiche Anweisung eines sowjetischen Armeekommissars

Eine Anweisung des sowjetischen Armeekommissars General Mochalski wirft ein bezeichnendes Licht auf die Aufschlüsselungen in der sowjetischen Armee, der die vor kurzem wieder eingesetzten politischen Kommissare entgegenarbeiten sollten, eine Aufgabe, die sie offenbar vernachlässigen oder, was wohl eher zutrifft, der anscheinend niemand mehr gewachsen ist. Es heißt in der Anordnung:

„Viele Mitarbeiter der politischen Organe und Stellvertreter der Kommandeure für den politischen Teil ziehen es vor, in den Stäben herumzulungern, sind selten bei den Einheiten, bekämpfen schlecht die Erscheinungen der mangelhaften Organisation, der Verwirrung, Panik und Unbegrifflichkeit und des verbrecherischen Nachlassens der Wachsamkeit. Kommunisten und Kominternmitglieder erscheinen nicht selten nicht als Beispiele der Standhaftigkeit im Kampf, heben schlecht den Eifer der Kämpfer und der Kommandeure gegen Panikmacher, Feindlinge und Deserteure.“

## Angriffsversuch von Sowjetbomben auf das nordostwärtige und ostwärtige Reichsgebiet ergebnislos

Eine geringe Anzahl von Sowjetbomben unternahm in der Nacht zum 16. August einen Angriffsversuch auf das nordostwärtige und ostwärtige Reichsgebiet, der ergebnislos blieb. Nur ein Flugzeug konnte den Stadtrand von Berlin erreichen, wo es vom Flakfeuer abgewiesen wurde.

## Die Operationen der Finnen weiter erfolgreich

Selkälä, 16. August. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, gehen die Operationen der finnischen Armee an der Ostfront erfolgreich weiter. Die sowjetischen Gegenangriffe von der Murman-Bahn her brachen mit schweren Verlusten zusammen. An einer Stelle hatte der Feind 1000 Mann an Gefangenen. Nordwestlich des Ladoga-Sees hat die Säuberung der Einkesselungen weitere Fortschritte gemacht.